

# Der Salon.

## Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N<sup>o</sup> 2.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1841.

### Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 24. December 1840.

Wenn man sich im Theater befindet und das Stück, welches man vielleicht schon oft gesehen, die Oper, welche man schon oft gehört, fesselt nicht mehr in dem Grade unsere Theilnahme, daß wir nicht Zeit haben sollten, unsere Blicke anderweit zu beschäftigen, so gewähren uns die Logen der vornehmen Welt durch den Glanz der Toilette, welchen wir dort wahrnehmen, eine sehr willkommene Entschädigung. Nichten wir unsere Lognette von der Bühne weg nach dem reichen Kranz der gepushten Damen und mustern wir ein wenig die prächtigen und geschmackvollen Anzüge derselben. Zuerst, wenn sie eintreten — und dies geschieht nicht selten, wenn der Vorhang schon aufgezo-gen ist — so bemerken wir die köstlichen Ueberwürfe, die Burnous, die Mäntelchen u. s. w. An ihrer pittoresken Form in arabischem Geschmack; an den schön vertheilten und angebrachten Passementerien und Stickereien, an dem höchst glücklichen Schnitt der Capuchons, erkennt man das große Modentalent der Madame Landrin, rue Choiseul; in der eleganten maurischen Mantille in Sammet spricht uns wieder die Phantasie derselben Künstlerin an und aus dem reizenden Schnitt selbst des einfachsten Ueberwurfs errathen wir ihre kunstfertige Hand.

Nach und nach steigt die Hitze im Saale und alle jene Hüllen fallen. Nun glänzt uns die Toilette in ihren tausend mannigfaltigen Erscheinungen entgegen. Hier eine Mouffelinrobe, weiß mit kurzen Aermeln, dazu folgende Coiffure: hinten sind die Haare nachlässig zurückgelegt und endigen mit einem kleinen kurzen Chignon, vorn in leichte sogenannte tire-bouchons arrangirt mit zwei langen Böpfen; darum schlingt sich eine Guirlande von Rosen. Dort in jener Loge sehen wir eine sehr originelle Coiffure von violetterm Sammet, welche die Form des Kopfes wie eine Aureole umgiebt und sich auf beiden Seiten der Wangen wie zwei Flügel entfaltet. Die Haare sind glatt geordnet und von einer Ferroniere zusammengehalten. Auf dem Haupte jener hübschen Brünette bemerken wir eine Krone von Rosen ohne Blätter; die Rosen sind erst klein und vergrößern sich immer mehr bis in die Mitte, von wo aus sie sich wieder verkleinern. Eine andere Coiffure führt den Namen Carolita. Sie ist von Sammet, roth, schwarz oder golden, auf der einen Seite zwei Marabouts, ein Schmuck, der zu den reichsten und geschmackvollsten von allen gehört.

Die Stoffe zu den Kleidern sind sehr verschieden; meist entnimmt man sie diesen Winter aus dem Magazin Delisle.

Der Stoff *royale renaissance* ist das herrlichste, was sich nur denken läßt, ein anderer ist nicht minder bezaubernd; er heißt: die Königsguirlande. Ferner die sogenannte *Drognet*, ist ein eben so elegantes und reiches, als solides Zeug. Es wird größtentheils zur Abend- und Promenadentoylette benutzt. Neben diesen prächtigen Zeugen benutzt man auch die einfacheren, die aber immer sehr geschmackvoll sind. Die Roben in Orange und Weiß, dann die in Japanischem Blau und Chinesischem Rosa, sind die gesuchtesten und beliebtesten.

Die Shawls sieht man in allen nur möglichen Nuancen; Arbeit und Gehalt sind bis in's Unendliche verschieden, so wie auch die Preise von dem mäßigsten bis zum höchsten hinaufsteigen, von der Pracht des Hochzeitshawls bis zum Reises-hawl. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir uns der köstlichen Toilettegegenstände für Frauen bei Madame Doucet, rue de la Paix Nr. 17. Die Stickereien und Spitzen, von den Nachtmügchen an bis zum Vermählungskleid herauf erregen die Bewunderung Aller. Die Arbeiten des Hauses Doucet sind vorzugsweise für die *haute fashion* bestimmt. Nicht unerwähnt darf ein herrlicher Ballüberwurf bleiben, den wir bei Ledard gesehen haben, und der für eine unserer Theaterköniginnen bestimmt war. Er war von violetterm Sammet mit weißer Seide gefüttert. Einer der glühendsten Enthusiasten rief bei seinem Anblick aus: „Wahrlich, das ist der Mantel *Melpomene's!*“

Um auch einiger Schönheitsmittel zu gedenken, so machen wir wiederholt auf die Kunst der Madame Duffert, die Haare zu färben, aufmerksam. Sie giebt den Haaren innerhalb einer Stunde jede beliebige Farbe und garantirt für die Haltbarkeit derselben. Madame Duffert wohnt auf der rue du Coq-Saint-Honoré Nr. 13. Auch an Auswärtige versendet sie ihre Tinktur mit Gebrauchsanweisung. Ein Wink für unsere deutschen Elegants, welche sich verjüngen wollen! Auch das Schönheitswasser des Dr. Bremser, rue d'Alger Nr. 17, wird eben so, wie seine Abhandlung über den Gebrauch desselben, fortwährend als vortrefflich gepriesen.

### Feuilleton.

**Moses auf Sinai**, Oratorium von Drobisch (Kapellmeister in Augsburg) wurde neulich zum Besten des Taubstummeninstitutes in Leipzig von der Sängergesellschaft Dreyfus aufgeführt. Die Composition ist in einzelnen Theilen